

Erfahrungsbericht: halbes PJ-Tertial im St. Lukes Hospital in Kilkenny in der Chirurgie

Vor dem Auslandsaufenthalt:

Während meines Studiums hatte ich bislang keinen Auslandsaufenthalt absolviert, deshalb war mir klar, ich möchte im PJ eine neue Umgebung und ein anderes Gesundheitssystem kennenlernen.

Gerade das Praktische Jahr bietet sich für einen Auslandsaufenthalt besonders gut an: Die Dauer ist klar begrenzt und es ist vergleichsweise unkompliziert, ein PJ-Tertial gemeinsam mit einer Freundin oder einem Freund zu planen.

All diese Aspekte haben meine Entscheidung bestärkt, während des PJs ins Ausland zu gehen.

Irland hat mich durch seine englischsprachige Ausbildung, das freundliche medizinische Umfeld und das NHS-ähnliche System besonders interessiert.

Die Bewerbung und Organisation waren recht unkompliziert, ich habe auf der Seite „PJ-Ranking“ nach Krankenhäusern in Irland gesucht und dort war der Ablauf für die Bewerbung sehr gut beschrieben. Daher fiel meine Wahl sehr schnell auf das St. Luke's General Hospital in Kilkenny. Mit einer E-Mail an die Library des Krankenhauses mit Angabe des genauen Zeitraums war eigentlich schon alles geklärt. Ich habe mich knapp 1 Jahr im Voraus beworben. Die Ansprechpartner vor Ort wechseln nur sehr häufig, weshalb man zum Teil recht lange auf Antworten wartet und die Kommunikation etwas chaotisch erscheint. Man bekommt aber alle benötigten Unterlagen und auch Antworten, wenn man etwas Geduld mitbringt. Außer dem Learning Agreement und einigen persönlichen Angaben sowie Impfnachweisen muss man sonst eigentlich keine weiteren Unterlagen einreichen. Auch Studiengebühren gibt es nicht. Aktuell gab es jedoch aufgrund Personalmangels die Aussage, dass nach 2025 keine Auswärtigen Studenten mehr angenommen werden können.

Obligatorische Versicherungen des Krankenhauses gab es nicht, wir haben aber im Vorfeld eine Berufshaftpflichtversicherung sowie Auslandsrankenversicherung für das PJ im Ausland abgeschlossen, gibt es z.B. vom Marburger Bund. Wenn man Erasmus+ beantragt – wie wir es gemacht haben – sind diese Versicherungen Pflicht. Irland wird mit 750 Euro/Monat bezuschusst.

Zur Wohnungssuche:

Von der Library des St. Luke's General Hospital, sowie auch aus den Berichten vom PJ Portal, gab es die Kontaktdaten von Kay Higgins, die gerne deutsche Studenten aufnimmt und 3 Zimmer zur Verfügung hat. Ihr kann man unkompliziert schreiben. Ein Zimmer kostet dort 170 Euro/Woche.

Während des Auslandsaufenthalts:

Wohnung:

Das Zimmer bei Kay ist Preis/leistungsmäßig wirklich fair. Jedes Zimmer hat ein eigenes Bad und man teilt sich nur die Küche mit den 2 anderen Studierenden. Sie kümmert sich um die Wäsche, stellt Fahrräder zu Verfügung und stellt einige Lebensmittel (Kaffee, Tee, Milch, Brot etc.). Kay und Garry sind wirklich super lieb und haben auch für alle anderen Fragen immer ein offenes Ohr. Man muss jedoch bedenken, dass sie auf einem Berg und 5km außerhalb der Stadt wohnen, weshalb es nicht so einfach möglich ist, abends nochmal auszugehen oder spontan in die Stadt

zu fahren. Der Weg zum Krankenhaus mit 3km ist okay, jedoch ist der Berg auf dem Rückweg wirklich steil und lang.

Da die Wohnungssuche von Deutschland aus jedoch etwas schwer war, kann man mit Kay definitiv nichts falsch machen, sollte jedoch wissen, worauf man sich einlässt.

Vor Ort haben wir auch von anderen Studierenden gehört, die unten in der Stadt gewohnt haben und zum Teil weniger dafür gezahlt haben. Da lohnt es sich vielleicht vorher nochmal genauer zu suchen.

Leben:

Die Lebenshaltungskosten in Irland sind ähnlich zu Deutschland, nur Unterkünfte vor allem in Dublin sind sehr teuer. In Restaurants und Pubs zahlt man aber sehr ähnliche und zum Teil sogar günstigere Preise als in Deutschland.

Der öffentliche Nahverkehr ist leider nicht überragend gut ausgebaut, weshalb man sich wirklich über ein Auto Gedanken machen sollte. Man kommt mit dem Bus oder der Bahn zwar ganz gut nach Dublin, jedoch fahren diese zum Teil nur alle paar Stunden. Zum Wandern oder auch besuchen von anderen Sehenswürdigkeiten und kleineren Städten würde ich auf jeden Fall ein Auto empfehlen.

Insgesamt ist Irland ein wunderbares Wanderland mit wirklich schöner Natur. In den Nationalparks und an der Steilküste im Westen des Landes gibt es anspruchsvolle und gebirgige Wanderwege, daher lohnen sich gute Wanderschuhe. Auch eine gute Regenjacke ist wichtig.

Wichtig: Man kann sich vorher von Deutschland aus schon eine Leap-Card machen, das ist sowas wie ein Studentenausweis bzw. eine Bahnfahrkarte. Damit bekommt man beim ÖPNV und manchen anderen Orten Vergünstigungen und kann damit auch im ÖPNV bezahlen.

St. Luke's General Hospital:

In Irland sind die Ärzte einer Fachrichtung in Teams unterteilt und betreuen gemeinsam als Team ihre Patienten auf den unterschiedlichen (in meinem Fall chirurgischen) Stationen. Der Chef eines solchen Teams ist der Consultant. Außerdem gibt es pro Team 1-2 unterschiedlich weit fortgeschrittene Fachärzte (die Registers), 1-2 Assistenzärzte (SHOs = Senior House Officers) und einen Intern (frisch gebackene Ärzte in ihrem ersten Berufsjahr).

Die Menschen sind alle sehr sehr freundlich in Irland und auch alle Ärzte, Krankenschwestern, Studenten und auch Patienten waren wirklich immer sehr nett und hilfsbereit. Auch bei anfänglicher Sprachbarriere sind alle sehr bemüht und helfen gerne.

Allgemein gesagt ist das System jedoch etwas anders als in Deutschland und daher am Anfang etwas verwirrend. Der Morgen startet so gegen 8 oder 9 mit der Visite für 1-3h quer durch die Klinik, die „eigenen“ Patienten liegen ohne System verteilt übers Krankenhaus. Danach geht man entweder in die Ambulanz, die Endoskopie oder in den OP. Die Absprache des Teams untereinander erfolgt zum Teil über private WhatsApp Chats, sodass das Team dann manchmal auch einfach nicht da ist/ woanders/ später kommt/ unklar - manchmal fühlt man sich verloren, am besten kann man sich dann aber an die anderen Studierenden aus Irland heften, die wissen meistens was/wann/wo stattfindet. Es gibt regelmäßige Bett-Side Teachings und auch Vorlesungen oder Präsentationen, bei denen man immer willkommen ist.

Wenn man sich etwas auf das andere System einlässt und im Vorfeld weiß, dass man als Student nicht viele praktische Dinge machen darf, kann man einiges mitnehmen und lernen. Es sind auch alle sehr begeistert, wenn man das Land kennenlernen

möchte, von daher bekommt man immer sehr gute Tipps, welche Restaurants, Wanderungen und Sehenswürdigkeiten man sich ansehen sollte.
Die Iren sind wirklich einfach super freundlich!

Fazit:

Wenn man im Vorfeld weiß, dass man hier nicht viele praktische Erfahrungen sammeln kann und sich auf theoretisches Wissen und das Verbessern des Medical English konzentriert, wird man hier wirklich nicht enttäuscht. Irland ist ein wunderschönes Land, welches man in der Freizeit (die hier nicht zu kurz kommt) sehr gut erkunden kann. Die Leute sind unfassbar freundlich und es lohnt sich die Live-Musik in irischen Pubs zu erleben. Ich kann ein PJ-Tertial in Irland wirklich nur jedem empfehlen!